

Erhöhung der biologischen Vielfalt durch aktive Heidepflege in Verbindung mit Munitionsentsorgung auf dem FFH-Gebiet „Wittstock–Ruppiner Heide“ (Nr. 556)

Das FFH-Gebiet „Wittstock-Ruppiner Heide“ mit einer Flächengröße von rd. 9.200 ha befindet sich im Nordwesten des Landes Brandenburg (Landkreis Ostprignitz-Ruppin).

Es handelt sich um einen ehemals militärisch genutzten Übungsplatz (von 1948 -2011). Das offene, weitgehend gehölzfreie Freigelände wird von einem Waldgürtel eingefasst. Im südlichen Teil dominieren trockene Nadelwälder und –forsten. Unter den Waldtypen nehmen die Vorwälder mit ca. 3.440 ha den größten Raum ein. Ebenfalls großflächig sind die trockenen Sandheiden auf ca. 5730 ha vorhanden. Sandtrockenrasen nehmen insgesamt eine Fläche von 403 ha ein. Deren Vorkommen ist vor allem auf Dünen und flachgründige Flugsandfelder beschränkt.

Der unzerschnittene Raum „Wittstock-Ruppiner Heide“ hat als das größte zusammenhängende Sand- und Heidegebiet Nordostdeutschlands eine enorme Bedeutung für den Biotopverbund von Trockenstandorten. Die Kernflächen dieses Verbundsystems liegen inmitten des unzerschnittenen Raums, ausschließlich auf den Flächen des ehemaligen Truppenübungsplatzes Wittstock. Im unzerschnittenen Raum laufen mehrere überregional bedeutsame Wanderachsen für waldgebundene Arten mit großem Raumanspruch zusammen (Herrmann et al.2013). Der großflächige Raum mit sehr geringer Störung sind hier für Arten mit großem Raumanspruch großflächige Habitate vorhanden. Ein sehr hoher Anteil an Lebensraumtypen des Anhang I der FFH-Richtlinie und bedeutende Artenvorkommen konnten nachgewiesen werden. Da die natürliche Sukzession (Birke, Kiefer) voranschreitet und die schrittweise natürliche Umwandlung in andere FFH-LRT die Folge ist, liegt hier die besondere Verletzlichkeit und die hohe Verantwortung für dieses FFH-Gebiet.

Es sind auf dieser Liegenschaft vor allem die nährstoffarmen, ungedüngten Heiden und teilweise naturwüchsigen Wälder auf einer sehr großen unzerschnittenen Fläche. Es entstand ein Mosaik verschiedenster Biotope. Vielfältige Entwicklungsstadien der einzelnen Lebensräume, naturnahe Landschaften in einer einmaligen Großräumigkeit und Unzerschnittenheit in unserer Kulturlandschaft stellen mit seiner besonderen Naturausstattung eine Schatzkammer von unschätzbarem Wert dar.

Diese Lebensraumvielfalt ist beeindruckend - sie ist das Ergebnis der vergangenen Nutzung. Hier seien exemplarisch die Magerrasenflächen mit Silbergrasfluren, mit Moosen und Flechten genannt. Sie sind vor allem dort zu finden, wo infolge von intensiver Befahrung von militärischen Kettenfahrzeugen und durch Beschuss Bodenverwundungen und –verdichtungen entstanden sind. Größere Sandoffenflächen mit Pioniervegetation (ca. 40 ha) kommen überwiegend im entmunitionierten Bereich ehemaliger Zielgebiete vor.

Vegetationslose Sandstellen sind charakteristisch für die einzelnen Dünenzüge wie zum Beispiel die Wehe- und die Wolfsberge.

Der Trocken europäischen Heide, die auf der Liegenschaft bundesweit einmalig in ihrer zusammenhängenden Ausdehnung und in allen Entwicklungsphasen in kleinräumigem Wechsel mit heidetypischen Habitatstrukturen anzutreffen ist, kommt eine ganz besondere Bedeutung und Beachtung zu.

Und dieser Fakt macht auch die Besonderheit dieser Liegenschaft aus: einerseits eine extrem hohe Naturlausstattung, andererseits eine hohe Munitionsbelastung, die man bei jeglichen Eingriffen zur Heidepflege ganz besonders berücksichtigen muss, bzw. an anderen Stellen ein Pflegeeingriff gänzlich ausschließt.

Um Calluna-Heideflächen sukzessive von Munitionsresten (oberflächlich) zu befreien, wird seit 5 Jahren das kontrollierte Brennen in den Monaten Januar/Februar/März realisiert. Vorrang haben alte Heideflächen mit Waldkiefer und Hängebirke, die aus Sukzessionen entstanden sind. Ca. 50-180 ha werden jährlich gebrannt. Nach dem sogenannten kalten Brennen kann alte Munition, die sich auf der Oberfläche befindet, fachgerecht entsorgt werden. Zusätzlich wird eine Verbesserung der Fähigkeit zur Regeneration der Heideflächen vor allem durch Stockausschlag und Samen nach Brandereignissen mit geringem Aufwand erreicht. In kürzester Zeit können mit der Brandmethode große Flächen gefährdeter Heiden entsprechend den Zielen des FFH-Gebietes gepflegt und offen gehalten werden. Das Brennen stellt ein in großen Teilen des FFH-Gebietes machbares Pflegeinstrument zur Umsetzung der Verpflichtung zur Erhaltung dieses Gebietes dar. Auf kleineren Heideflächen (bis ca. 50 ha pro Jahr) wird das Mähen incl. Abtransport des Heidemähgutes als Pflegemaßnahme ebenso ermöglicht. Die Umsetzung dieser Pflegemaßnahmen ist ein wichtiges Mittel bei der Sicherung der Artenvielfalt und ist in dieser Kombination einmalig in Deutschland. Im Zuge der Erstellung des Managementplanes (MP) durch die Firma RANA Halle/Saale wurden einige Brandflächen besonders intensiv auf Artenausstattung untersucht. Die Ergebnisse waren verblüffend.

Die ornithologische Ausstattung auf den gepflegten Calluna-Heide-Flächen ist bemerkens- und nennenswert. Die Leitarten der Sandheiden nach Flade (1994) – hier u.a. Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) – Revierpaare (RP) 24RP, Brachpieper (*Anthus campestris*) – 27 RP, Heidelerche (*Lullula arborea*) – 520 RP, Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) mit kopfstärkster Population Deutschlands – 512 RP, Raubwürger (*Lanius excubitor*) – 18 RP, Neuntöter (*Lanius collurio*) – 78 RP, Wiedehopf (*Upupa epops*) – 26 RP, Bluthänfling (*Carduelis cannabina*) – mind. 11 RP, Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*) – 32 RP und Grauammer (*Emberiza calandra*) – 29 RP sind in bemerkenswerter, überregional bedeutsamer Zahl und Dichte anzutreffen. In den Übergangsbereichen zwischen dem Offenland (Heideflächen) und den Waldrandbereichen findet der Schwarzspecht (*Dryocopus martius*), der Raufußkauz (*Aegolius funereus*) und der Waldkauz (*Strix aluco*) gute Bedingungen und ist auch zahlenmäßig gut im FFH-Gebiet vertreten. Außerdem sind erwähnenswert folgende Vorkommen: Wanderfalke (*Falco peregrinus*), Rotmilan (*Milvus milvus*), Schwarzmilan (*Milvus migrans*), Wespenbussard (*Pernis apivorus*), Seeadler (*Haliaeetus albicilla*), Baumfalke (*Falco subbuteo*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), Turteltaube (*Streptopelia turtur*) und Wendehals (*Junx torquilla*).

Bei den Laufkäferzoonosen wurde festgestellt, dass auf gebrannten Heideflächen eine höhere Individuen- und Artenzahlen sowie Anteile von Rote-Liste- und charakteristischen Heidearten vorhanden sind als auf nicht gepflegten Heideflächen.

Ähnliche Ergebnisse liegen für Heuschrecken vor, dass mit folgendem Wortlaut aus dem MP unterstrichen werden:

„Von der Pflege überalterter Heideflächen durch Mahd und Brand profitieren... weitere, gefährdete, besonders geschützte bzw. anspruchsvolle, thermophile Heuschreckenarten. Beispielsweise werden Brandflächen von Feldgrillen, Westlicher Beißschrecke, Blauflügeliger Ödlandschrecke und dem Rotleibigen Grashüpfer bevorzugt besiedelt, während dies auf Altheideflächen und in lichten Pionierwäldern fehlen oder sehr selten sind.“
[MP S. 178, RANA Halle/S.]

Die Tagfalter profitieren ebenso von den aktiven Heidepflegemaßnahmen. Hier seien nur exemplarisch einige nachgewiesene, wertgebende Arten genannt: für Bärenspinnern- (*Rhyparia purpurata*), für Spannern- Früher Ginsterspinner (*Chesias rufata*), für Spinnern- *Malacosoma franconicum*, für Eule- Schwarze Glattrückeneule (*Aporophyla nigra*), bei den Schadspinnern-ginsterstreckfuß (*Gynaephora fascalina*) und bei den Bläulingen- Argus-Bläuling (*Plebejus argus*).

Zu den Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie müssen bei den Reptilien die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) und die Schlingnatter (*Coronella austriaca*) genannt werden. Das FFH-Gebiet „Wittstock-Ruppiner Heide“ beherbergt eines der größten Zauneidechsenvorkommen des Landes Brandenburg. Auch die Schlingnatter in den großflächigen Heidegebieten weist eine überregional bedeutende und stabile Population auf, die natürlich stark von den sehr individuenreichen Vorkommen der Zauneidechse profitiert.

Aufgrund der oben dargestellten enorm guten Naturlausstattung mit dem hervorragend ausgeprägten Mosaik nährstoffarmer Sandoffenlandschaften, vor allem auch im Ergebnis der aktiven Heidepflege kommt dem FFH-Gebiet „Wittstock-Ruppiner Heide“ einer überregionalen Bedeutung zu. Die Heideflächen in ihrer Größenordnung mit der sehr artenreichen Naturlausstattung, den Trittsteinbiotopen einmalig in Brandenburg, wenn nicht gar Deutschland weit.

Mit dem FFH-Gebiet Wittstock-Ruppiner Heide hat das Land Brandenburg besonders für den Lebensraumtyp 4030 Calluna-Heiden mit dem aktiven Pflegeansatz, den riesigen Übergangsbereichen zum Waldbereich und der daraus folgenden sehr hohen qualitativen wie quantitativen Naturlausstattung ein echtes Leuchtturmprojekt.

Bundesforstbetrieb Westbrandenburg

aktive Heidepflege
Brennen im Monat März
(Foto: Ute Steinke)



Heidefläche unmittelbar nach
dem Brand
(Foto: Ute Steinke)



zwei gepflegte, blühende Heideflächen
(im selben Jahr gebrannt)
(Foto: Ute Steinke)



